

# **Erfahrungsbericht**

Studium an der UA: ANIS

Jahr des Auslandsaufenthaltes: 2019/20

Land: Italien

Stadt: Nocera Inferiore (Salerno)

Praktikumseinrichtung: I.P.S.S.E.O.A. "Domenico Rea"

Homepage: <a href="https://www.alberghieronocera.edu.it/">https://www.alberghieronocera.edu.it/</a>

# **Ankunft**

Die Anreise gestaltete sich ohne Probleme: Ich flog von Nürnberg nach Neapel, nahm den Alibus vom Flughafen zum Hauptbahnhof und von dort fuhr ich weiter nach Salerno, wo ich mir für die ersten zwei Tage ein Airbnb gebucht hatte.

# <u>Unterbringung</u>

Anfangs suchte ich direkt in Nocera Inferiore nach einem Zimmer, verwarf die Idee aber schnell wieder, weil es in Salerno wesentlich leichter werden würde, Gleichaltrige kennenzulernen. Bereits in Deutschland hatte ich zwei Besichtigungstermine ausgemacht, weil mir das ein Gefühl von Sicherheit gab, aber die Suche vor Ort gestaltete sich wesentlich einfacher. Zwei Tage nach Ankunft fand ich eine WG, in der ich im Lauf der Monate mit zwei bis vier anderen Studenten zusammenlebte. Ich suchte meine Wohnung zwar auf eigene Faust, aber ich hätte natürlich auch Hilfe von den Studentenorganisationen bekommen können.

Im Vergleich zu anderen WGs war meine eher teuer und weniger modern, ich entschied mich aber trotzdem zu bleiben, weil der Vermieter sehr hilfsbereit war und ich gut mit den Mitbewohnern klarkam. Außerdem war die Wohnung geräumig, verfügte über zwei Bäder und ich hatte einen eigenen Balkon und ein sehr helles Zimmer. Man sollte unbedingt darauf achten, dass es eine Heizung gibt, da es im Winter ansonsten ganz schön kalt werden kann. Des Weiteren besteht die Möglichkeit sich sein Zimmer zu teilen, wodurch man natürlich einiges an Kosten spart.

## Praktikumsinhalte

Schon im Vorfeld des Praktikums machte ich mir Gedanken zur Anrechnung des Praktikums, was bei meinem Studiengang im Rahmen des Wahlpflichtbereichs ohne Probleme möglich ist. Auch belegte ich einen Wahlpflichtkurs zur Sprachbeschreibung und -vermittlung im Bereich DaF/DaZ und einen Pflichtkurs zur Fachdidaktik des Italienischen. Beide Kurse waren sehr hilfreich, weil ich dadurch einen ersten Einblick in die Methoden des Fremdsprachenunterrichts erhielt und auch eine gewisse muttersprachliche Kompetenz entwickelte. Dennoch bereitete ich mich noch vor Abreise auf mein Praktikum vor, indem ich mir die Linksammlung der KMK zu Herzen nahm und mögliche Themen und Quellen für den Deutschunterricht recherchierte.

Neben der Recherche und Themenfindung gehörte zu meinen Aufgaben auch die Nachbereitung des Unterrichts, inklusive (Selbst-)Reflektion und Korrekturen. Da meine Rolle als Fremdsprachenassistentin den Fokus auf Sprechaktivitäten und den Erwerb von Sprechfertigkeiten der Schüler legte, unterrichtete ich keine Grammatik, sondern arbeitete viel mit Wortschatzübungen. Konkret versuchte ich den Schülern mit interaktiven Ansätzen Anreize zum Sprechen zu geben, z.B. mithilfe von Rollenspielen, Vokabelboxen oder Bildbeschreibungen. Ein weiterer Fokus lag auf der Vermittlung der deutschen Kultur. Hierbei bot es sich

an, mit dem Lauf des Jahres zu gehen, d.h. wir behandelten Themen wie die Reformation und den Mauerfall, aber auch Feste wie Weihnachten und Fasching fanden Platz. Des Weiteren nahmen wir die Geographie der deutschsprachigen Länder durch. Anfangs orientierte ich mich an den für eine Hotelfachschule relevanten Inhalten - wir behandelten z.B. Rezepte - aber bei der Arbeit in einem Reisebüro oder auf Reisen nach Deutschland sind Alltagsvokabular und Geographiekenntnisse ebenso wichtig. Genauso hilfreich sind Redewendungen, die ich mit den älteren Schülern durchnahm. Bei allen Themen lag der Fokus, wie schon erwähnt, auf der Entwicklung von Sprechkompetenz. Das war nicht immer einfach, besonders mit den jüngeren Schülern, aber es war schön zu sehen, wie sie sich langsam mehr zutrauten und anhand des neu erlernten Vokabulars ihren Horizont erweiterten.

#### Leben in der Schule

Das Arbeitsklima war sehr angenehm. Ich arbeitete mit zwei Deutschlehrerinnen zusammen, die mir bei allem sehr halfen. Anfangs unterrichteten wir im Team, was sehr harmonisch verlief, aber im Lauf der Zeit übernahm ich mehr und mehr die ganze Stunde und wurde dabei von der anwesenden Kollegin unterstützt. Auch die anderen Kolleg\*innen waren sehr hilfsbereit, offen und herzlich. In der ganzen Schule herrschte ein Klima, in dem ich mich sehr wohlfühlte. Die Schüler waren sehr lustig, lieb und lebhaft. Oft waren sie dann aber auch zu laut oder - das genaue Gegenteil - zu leise. Denn leider gab es in jeder Klasse nur ein paar wenige Schüler, die sich für die deutsche Sprache interessierten, aber das war Ansporn genug für mich, auch die anderen zu motivieren.

#### **Sprachniveau**

Ich besuchte zwar keinen Sprachkurs, jedoch konnte ich in diesem halben Jahr meine Italienischkenntnisse deutlich verbessern. Gerade weil ich in der Schule viel Italienisch redete, mit den Kollegen, aber auch mit den Schülern, weil sie doch einiges, was ich auf Deutsch sagte, nicht verstanden. Dadurch lernte ich viele neue Wörter, Redewendungen und dialektale Ausdrücke. Die Schüler musste ich immer wieder daran erinnern, Standarditalienisch zu sprechen, da der Dialekt in der Tat sehr schwer verständlich ist. Die Erfahrungen vieler Studenten, dass viele Italiener nur auf Italienisch mit ihnen redeten, kann ich nicht bestätigen, bei mir war eher der Gegenteil der Fall: Ich hatte den Eindruck, dass viele Einheimische zeigen wollten, dass sie Englisch sprechen konnten, obwohl ich mich sehr gut auf Italienisch verständigen kann.

#### Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten erschienen mir nicht höher als in Deutschland. Es ist aber auf jeden Fall deutlich günstiger, essen zu gehen. So kann man z.B. auch einmal öfter eine Pizza Margherita bestellen, anstatt selbst zu kochen. Auch Zugfahren ist im Vergleich zu Deutschland günstiger. Für mein WG-Zimmer zahlte ich deutlich mehr als für mein Studentenwohnheimzimmer, aber das glich sich durch die anderen geringeren Ausgaben einigermaßen aus.

# Kulturschock/kulturelle Eigenheiten

Anfangs war ich tatsächlich ein wenig geschockt, von dem ganzen Müll, der überall herumlag, am Strand, in den Gassen, am Straßenrand. Doch daran gewöhnte ich mich genauso wie an den anfangs sehr nervigen, konstant hohen Geräuschpegel des Verkehrs und die Lautstärke der Gespräche. Andere kulturelle Eigenheiten wurden schneller selbstverständlich. Die süditalienische Gemütlichkeit zum Beispiel oder die Siesta am Nachmittag. Man geht einfach später am Abend noch ein paar Dinge erledigen und einen Mittagsschlaf hatte ich manchmal auch nötig, wenn ich mental erschöpft war, weil die Klassen zu laut waren. Durch mein Praktikum bekam ich ein besseres Verständnis für anderen Kulturen. Mir war z.B. nie so richtig bewusst, dass manche Italiener sehr scheinheilig und heuchlerisch sein können. Sie tun dann so, als seien sie interessiert, aber in Wirklichkeit sind sie es gar nicht.

Natürlich handelt es sich hierbei um Ausnahmen, die Mehrheit der Italiener ist sehr offen und herzlich. Das spiegelte sich z. B. auch in der Beziehung zwischen Lehrern und Schülern wider, die sich hin und wieder Küsschen gaben. Das überschritt zwar meine persönliche Distanz, aber ich akzeptierte und tolerierte es. Ich bevorzuge jedoch Handschläge.

Außerdem bin ich mir darüber bewusst, wie ich als Deutsche wirke. Als Deutsche zu erkennen zu sein, war mir anfangs etwas unangenehm - ich wollte nicht, dass mir ein negativer Stempel aufgedrückt wird - aber es war unvermeidlich. Zum einen spreche ich nicht akzentfrei Italienisch und zum anderen fiel ich schon allein wegen meiner Körpergröße auf. Und dann manchmal zusätzlich, weil ich eine Frau bin - manche Italiener sind oft doch sehr machohaft. Ab und an hatte ich auch das Gefühl, pünktlich sein zu müssen, weil ich Deutsche bin. Andere Handlungen wirken deutsch, obwohl sie eher meinem Charakter entsprechen. Aber Stereotypen haben rein gar nichts mit meiner Person zu tun, auch wenn es Übereinstimmungen gibt.

### Klima/Wetter

Das Wetter war durchweg sehr angenehm mild. Im Oktober war es sommerlich warm, sodass man noch ins Meer gehen konnte. Nach einer Regenphase im November herrschten durchgehend sehr frühlingshafte Temperaturen.

#### Soziale Kontakte

Wie schon erwähnt, zog ich mit dem Gedanken nach Salerno, dort Erasmus-Studenten kennenzulernen. Das tat ich auf einem für internationale Studenten organisierten Abend dann auch. Danach ging ich auf einige der von ESN und AEGEE organisierten Ausflüge, die immer die Möglichkeit boten, neue Leute kennenzulernen. Dann trafen wir uns in Bars oder verabredeten uns zum Abendessen oder Yoga. Auch mit einer der beiden Kolleginnen, mit denen ich zusammenarbeitete, hatte ich außerhalb des Unterrichts Kontakt. In Freistunden saßen wir in der Bar an der Schule oder sie lud mich in ihr Bed and Breakfast ein.

#### Stadt, Umgebung, Freizeitmöglichkeiten

Salerno ist eine etwas ruhigere und kleinere Stadt, in der man fast immer jemanden trifft, den man kennt, wenn man in der Stadt oder am Meer unterwegs ist. In der Altstadt findet man authentisches, lebendiges Leben und am Lungomare kann man prima entspannen. Da meine WG gut gelegen war, konnte ich alles schnell zu Fuß erreichen. Das Zentrum am Dom mit vielen Bars und Restaurants war keine zehn Minuten entfernt. Aber rund um Salerno gab es noch mehr zu entdecken. Man konnte z.B. auf die umliegenden Hügel wandern, auf einem davon liegt auch eine Burg, die man besichtigen kann.

Wandern konnte man auch an der Amalfiküste, deren Anfang Vietri sul Mare direkt neben Salerno liegt. In Positano endet der berühmte Götterwanderweg, den ich zu weniger touristischen Zeiten genießen konnte. Ich verbrachte viel Zeit an der Amalfiküste, v.a. in den Bergen. Aber auch die anderen Orte der sorrentinischen Halbinsel sind sehr sehenswert. Neapel, Pompeji und der Vesuv sind natürlich ebenfalls ein Muss und verzaubern auf ihre ganz eigene Art.

Daneben sind weniger bekannte Stätten wie Herculanum und Paestum oder Städte wie Benevento und Agropoli und der Nationalpark Cilento sehr zu empfehlen. Wie zu erkennen ist, verbrachte ich meine Wochenenden größtenteils damit, Kampanien zu erkunden. Mich zog es aber auch weiter in Richtung Süden, nach Bari und Matera. Von Salerno konnte man alles sehr gut erreichen. Salerno ist zwar eher unbekannt, aber mit der Zeit gewann ich es sehr lieb.